

Helmut Spatz

Beiträge zum Kulturenkomplex

Hinkelstein - Großgartach - Rössen:

Der keramische Fundstoff des Mittelneolithikums aus dem
mittleren Neckarland und seine zeitliche Gliederung

Dissertation Heidelberg 1990 (Prof. Dr. H. Hauptmann)

Das Ziel der Arbeit war die relativchronologische Analyse der Kulturensequenz Hinkelstein - Großgartach - Rössen (HST, GG, RÖ) auf der Basis des keramischen Materials aus dem mittleren Neckarraum (Regierungsbezirk Nordwürttemberg). Der Fundstoff umfaßt heute noch nachweisbare Belege von 350 Fundstellen (incl. weniger Epirössener Fundstellen).

Für die chronologische Gliederung wurden mangels stratigraphischer Befunde Merkmalskombinationen in Form von Gefäßeinheiten, Grubeninhalten und Grabinventaren genutzt, die mit Hilfe der Korrespondenzanalyse sequentiell geordnet wurden. Die geringe Zahl der aus dem Arbeitsgebiet zur Verfügung stehenden Gruben- und Grabinventare reichte für eine phaseologische Gliederung nicht aus, weshalb hierfür primär die Motivkombinationen der verzierten Gefäße herangezogen wurden. Eine erste Seriation auf dieser Basis enthielt alle auswertbaren Gefäße des ganzen zu untersuchenden Zeitraums der Kulturgruppen HST, GG und RÖ (sog. Gesamtseriation), untermauerte deren genetischen Zusammenhang und veranschaulichte die bruchlose kontinuierliche Entwicklung dieser Abfolge, die als Kulturenkomplex bezeichnet werden kann. Da im Rössener Bereich der Seriation gefäßformenspezifisch unterschiedliche Verzierungsschemata (der Kugelgefäße und der Schüsseln) also ein stilistisches Moment, wesentlichen Einfluß auf die Anordnung der Gefäßeinheiten ausübte, mußten die Gefäßeinheiten des Zeitraums HST bis Planig-Friedberg (P-F) einerseits und der Rössener Zeitspanne andererseits getrennt voneinander analysiert werden.

Diese Seriationen erlaubten eine Gliederung des Mittelneolithikums südwestdeutscher Prägung in zehn Phasen: HST I, HST II, frühes GG (fGG), mittleres GG A (mGG A), mittleres GG B (mGG B), spätes GG (sGG), P-F, frühes - (fRÖ), mittleres - (mRÖ) und spätes Rössen (sRÖ). Die Seriation der Grubeninhalte (Abb.1) und die korrespondenzanalytische Untersuchung der aus dem Elsaß vorgelegten Grabinventare (LICHARDUS-ITTEN 1980) bestätigte diese Phasensequenz, soweit dies bei den unterschiedlichen Datenbasen zu erwarten war. So müssen für die frühen Ab-

schnitte HST I, HST II und fGG der Gefäßseriation die entsprechenden Phaseninhalte der Seriation der Befunde als Korrektiv herangezogen werden.

Die Phasen HST I und HST II sind weitgehend identisch mit den gleichnamigen Stufen nach MEIER-ARENDDT (1975). Die Stufe "Großgartach A" nach LICHARDUS-ITTEN entspricht im wesentlichen unserer Phase fGG, ihr "Großgartach B" unseren Phasen mGG A, mGG B und sGG, "Großgartach C" (nach LICHARDUS-ITTEN) ist bereits als (frühes) P-F anzusprechen. P-F stellt einen eigenen Zeitabschnitt (und keine räumlich begrenzte Erscheinung) dar, die zwischen sGG und frÖ vermittelt. P-F ist nach unserer Definition also nicht identisch mit einem frühem Rössen im Sinne der Stufe "Rössen I" nach (LICHARDUS 1976). Die Phasen frÖ - srÖ entsprechen dem jüngeren Teil der Phase "Rössen I" und "Rössen II" nach Lichardus. Die Gruppen Bischheim und Wauwil, die seine Stufe "Rössen III" konstituieren, klassifizieren wir ebenso wie die Gruppen Schwieberdingen, Straßburg und Aichbühl als Epi-Rössen. Dieses folgt mit einem deutlichen Bruch auf die eigentliche Rössener Entwicklung und sollte terminologisch bereits dem Jungneolithikum oder einer «Übergangsphase» zwischen Mittel- und Jungneolithikum zugeordnet werden.

Anhand der auf der Basis der Ornamentik gewonnenen Phasengliederung können quantitative Veränderungen der Verzierungstechniken verfolgt und indirekt auch die qualitative Entwicklung von Gefäßformen gezeigt werden. Dies betrifft vor allem die Formengruppen der Bauchknickgefäße und der Fußschalen. Unabhängig von der seriellen Analyse zeigte die Proportionsanalyse der Standringe die kontinuierliche qualitative Entwicklung von HST über GG zu RÖ. Ein Beispiel für die quantitative Veränderung eines Merkmals innerhalb der gleichen Zeitspanne stellt die stetige Zunahme der Randkerbung bei grobkeramischen Gefäßen dar.

Das typische GG, das zuerst im Material der Phase mGG A begegnet, kann sich typologisch nur auf der Basis des fGG (u.a. repräsentiert durch Funde aus Obergrombach, Nierstein und Monsheim: STROH 1948/50, Taf.4-6; MEIER-ARENDDT 1975, Taf.44,1.2.18.19; 45,1; 46,2.3; 47,3.4), nicht jedoch auf der Grundlage von HST II entwickelt haben. Formengut und Ornamentschatz der Phase fGG vermitteln vielmehr deutlich zwischen HST II und der Phase mGG A. Das Nacheinander von HST und fGG bzw. mGG A wird neuerdings durch einen stratigraphischen Befund aus dem Hegau gestützt (DIECKMANN 1987). Anhand des Grabes 4 von Ditzingen (MEIER-ARENDDT 1975,163-164, Taf.3; 4; 5,1-15) wurde in der Arbeit das Verhältnis von HST zu GG gesondert beleuchtet und die Problematik der Phase 'HST III' nach MEIER-ARENDDT aufgegriffen.

Auf das späte Rössen (srÖ) im Arbeitsgebiet folgt nicht ein hypothetisches "älteres Schwieberdingen" (LÜNING 1971,8 (Tabelle), 19-20; 30, ders. 1981,139), sondern eine Phase, die durch Material gekennzeichnet ist, das Beziehungen zu rheinischem und östlichem Bischheim und zur Wauwiler Gruppe der südlichen Oberrheinebene besitzt.

Die auf der Basis des württembergischen Materials erarbeiteten Phasen lassen sich in dem Fundmaterial, das

aus dem übrigen Verbreitungsgebiet des Kulturenkomplexes HST-GG-RÖ (Nordbaden mit dem Kraichgau, Südbaden mit dem Hegau, Elsaß, Rheinhessen, Pfalz, Südhessen, Wetterau, Niederrhein, Westfalen, Mittelfranken, Unterfranken, Mittelelbe--Saale-Gebiet) vorgelegt worden ist, wiederfinden; die württembergische Gliederung ist also auch auf die Nachbargebiete übertragbar.

Bisher nur außerhalb des Arbeitsgebiets lassen sich sonst weit verbreitete Merkmale verfolgen, die die Herausstellung einer spätesten Rössener Phase (sRÖ B) rechtfertigen, die bereits teilweise in den Epi-Rössener Horizont zu reichen scheint (Schernau; Monsheim II).

Die von STROH (1940) herausgestellten regionalen Gruppen vor allem der südwestdeutschen Stichkeramik (= GG) können nicht aufrechterhalten werden. Es ist offensichtlich, daß hier teilweise unterschiedlich alte, phasenspezifische Inventare fälschlich als Belege räumlich begrenzter Erscheinungen mißdeutet wurden. Dies gilt zumindest teilweise auch für die von STROH definierten Rössener Gruppen "Rhein-Main" und "Neckar". Das Phänomen regionaler Konzentrationen oder auch das weitgehende Fehlen bestimmter Merkmale (z.B. die nur spärlich belegte Existenz gestochener Zwickel in Rheinhessen) sind für die Rössener Zeit jedoch nicht zu leugnen, können jedoch erst nach einer umfassenderen Vorlage des Fundmaterials und der Erarbeitung regionaler Gliederungen beurteilt werden.

Wie dies teilweise bereits früher gezeigt wurde, bildet sich der Kulturenkomplex mit seiner «formativen» oder «initialen» Periode HST in einem begrenzten Gebiet Südwestdeutschlands heraus, um sich in der Folge weiter auszubreiten. Im Arbeitsgebiet endet die LBK zur gleichen Zeit wie in Rheinhessen und wird durch das frühe HST ersetzt. In den nicht von dieser Kulturgruppe eingenommenen Räumen existiert die frühneolithische LBK weiter, was z.B. durch HST-Importe in LBK-Kontext belegt wird. Abgesehen vom Saalegebiet, das wohl erst in der Phase P-F erreicht wurde, ist bereits das ältere GG mit der Phase mGG A (mit Ausnahme des Niederrheins ?) in allen Räumen verbreitet, in denen sich später Rössener Zeugnisse finden.

Breiter Raum wurde der Untersuchung der äußeren Beziehungen der Kulturensequenz HST-GG-RÖ gewidmet. HST ist mit der älteren böhmischen SBK der Phasen II und III (ZAPOTOCKA 1970) bzw. mit Stufe SBK Ia im Saalegebiet (KAUFMANN 1976) zu parallelisieren. Dieser Synchronismus wird im Arbeitsgebiet durch zwei Fundensembles bestätigt. Der in seiner Art und Weise ungeklärte Zusammenhang zwischen HST und der SBK darf in seiner Bedeutung nicht unterschätzt werden. Hierauf weisen auch die hier wie dort vorhandenen querschneidigen Pfeilspitzen hin, die in der Großgartacher Zeit durch trianguläre Formern abgelöst werden. Das fGG dürfte teilweise mit der Phase SBK Ib nach KAUFMANN zu parallelisieren sein.

Die stichbandkeramischen Importe im Arbeitsgebiet treten regelhaft in Großgartacher (ab Phase fGG;) bzw. Planig-Friedberger Fundkomplexen auf und sind eindeutig von der einheimischen Keramik zu unterscheiden. Eine stichband-

keramische Besiedlung des mittleren Neckarraumes gab es nicht. Die stichbandkeramischen Importe dürften zumindest teilweise aus dem südlichen Mittelfranken bzw. aus dem Nördlinger Ries stammen; als weitere Herkunftsgebiete kommen Südbayern und möglicherweise Bayerisch Schwaben in Frage.

In dem eponymen Munzinger Grubeninventar (FRICKHINGER 1929) ist die gleichnamige stichbandkeramische Tonware mit Großgartacher Keramik der Phase mGG A vergesellschaftet. In Grubeninhalten des niederbayerischen Hienheim ist dagegen Tonware, die Planig-Friedberger und frührössener Merkmale zeigt, mit Scherben des südostbayerischen Mittelneolithikums assoziiert.

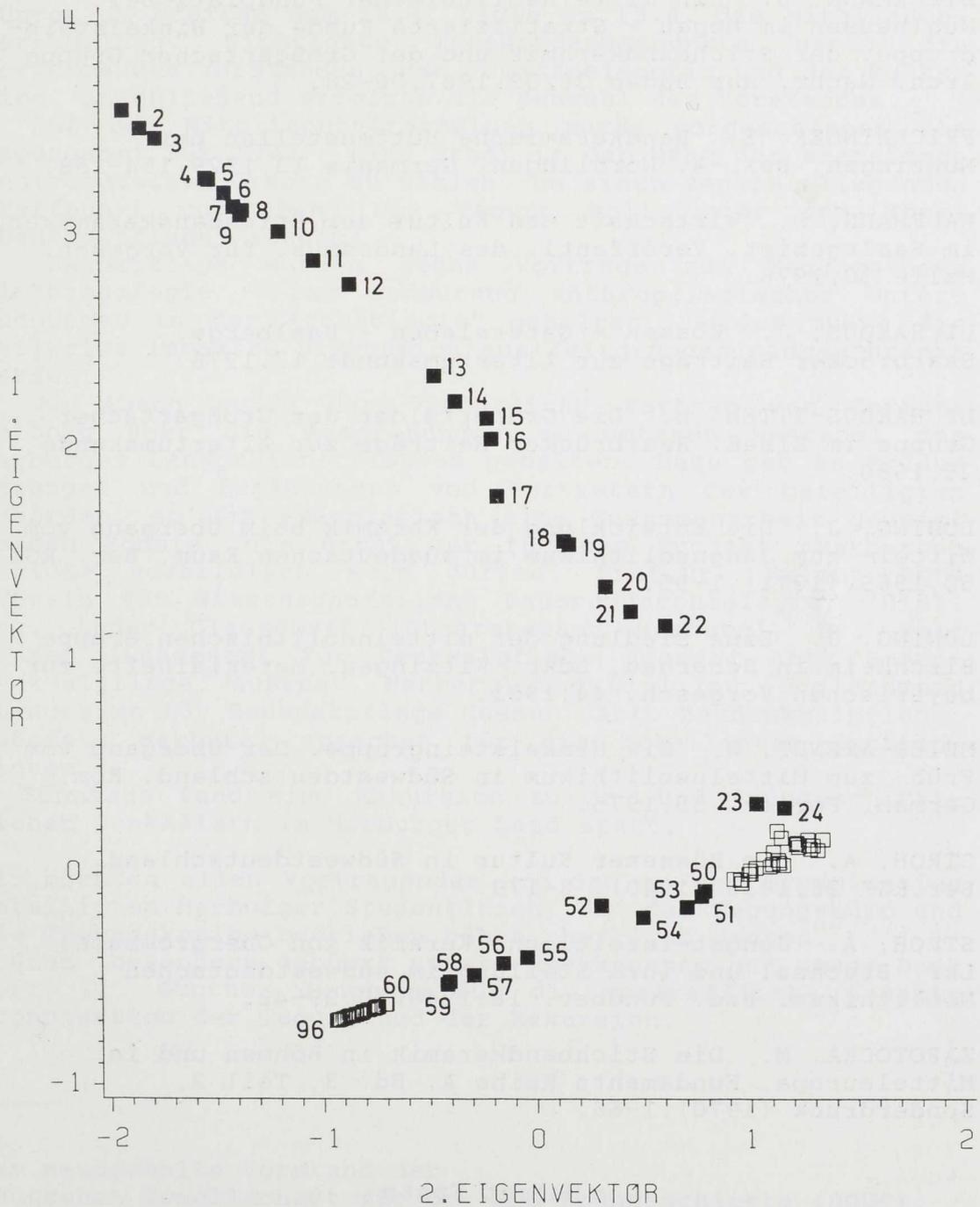
Die Häufung der stichbandkeramischen Importe im Osten und Süden des Arbeitsgebiets sind ein deutlicher Hinweis auf die Herkunft dieser Stücke. Die Verteilung des aus dem gleichen Raum nach Westen gelangten Plattenhornsteins zeigt nicht den nach Norden hin wirksamen Ausdünnungseffekt, der für die aus Bayern importierte Keramik zu beobachten ist. Dies läßt den Schluß zu, daß der Handel mit Plattenhornstein dem Modell einer schrittweisen Weitergabe folgte und nicht etwa in den Händen der Träger des südostbayerischen Mittelneolithikums lag.

Die frühe Oberlauterbacher Gruppe dürfte, BAYERLEIN (1985,86-88) folgend, mit HST zu parallelisieren sein. Ansonsten sind Motive Teil der Oberlauterbacher Ornamentik, die sich in Südwestdeutschland in den Phasen mGG A bis P-F wiederfinden. Eine Parallelisierung auf dieser Basis ist freilich problematisch, da diese Muster innerhalb der OLG wohl einer eigenständigen Entwicklung unterlagen. Eine Grubenvergesellschaftung aus dem Arbeitsgebiet und Importe oder Imitationen Rössener Tonware in mittelneolithischem Kontext Niederbayerns lassen auf die Gleichzeitigkeit der Oberlauterbacher Gruppe noch mit Rössen schließen.

Von der stichbandkeramischen Phasensequenz des Mittelelbe-Saale-Gebietes ist wohl nur Phase Ia mit HST zu parallelisieren. Das fGG dürfte bereits in den Horizont der Phase Ib gehören. Die seit der Phase mGG A hauptsächlich durch westliche Importe in stichbandkeramischem Milieu bezugten Beziehungen betreffen generell die jüngere SBK (SBK II). Innerhalb des regen Austauschs zwischen südwest- und ostdeutschem Mittelneolithikum scheint auch der Handel mit Plattenhornstein eine Rolle gespielt zu haben.

Die eigenständige Planig-Friedberger und Rössener Besiedlung des Mittelelbe-Saale-Gebietes dürfte einerseits von der autochtonen Bevölkerung, andererseits von aus dem Westen infiltrierten Populationen getragen worden sein. Die jüngere SBK und das ältere Rössen bestanden in diesem Raum wohl noch gleichzeitig nebeneinander. Das Rössener Gräberfeld zeigt Merkmale, die dem westdeutschen Rössen fremd sind und die auf ein stichbandkeramisches Substrat bzw. Einflüsse aus dem Lengyel-Bereich zurückgeführt werden müssen. Ein älteres Gatersleben ist möglicherweise bereits mit der Phase sRÖ zu parallelisieren, während der klassische Abschnitt dieser Gruppe mit Epi-Rössen zu verbinden ist. Nachahmungen und Importe Großgartacher und

Planig-Friedberger Tonware belegen Kontakte zwischen dem Mittelneolithikum südwestdeutscher Prägung und Böhmen.



Seriation der Grubeninventare des Zeitraums Hinkelstein I (HST I: ab Befund 1) bis spätes Rössen (sRÖ: bis Befund 96) aus dem mittleren Neckarland.

Darstellung 1. Eigenvektor : 2. Eigenvektor

Literatur

BAYERLEIN, P. Die Oberlauterbacher Gruppe in Niederbayern. Materialhefte zur bayerischen Vorgesch. 53,1985.

DIECKMANN, B. Ein mittelperneolithischer Fundplatz bei Mühlhausen im Hegau - Stratifizierte Funde der Hinkelsteingruppe, der Stichbandkeramik und der Großgartacher Gruppe. Arch. Nachr. aus Baden 38/39,1987,20-28.

FRICKHINGER, E. Bandkeramische Hüttenstellen bei Munzingen, Bez.-A. Nördlingen. Germania 13,1929,154-158.

KAUFMANN, D. Wirtschaft und Kultur der Stichbandkeramiker im Saalegebiet. Veröffentl. des Landesmus. für Vorgesch. Halle 30,1976.

LICHARDUS, J. Rössen - Gatersleben - Baalberge. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 17,1976.

LICHARDUS-ITTEN, M. Die Gräberfelder der Großgartacher Gruppe im Elsaß. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 25,1980.

LÜNING, J. Die Entwicklung der Keramik beim Übergang vom Mittel- zum Jungneolithikum im süddeutschen Raum. Ber. RGK 50,1969 (1971),1-95.

LÜNING, J. Eine Siedlung der mittelperneolithischen Gruppe Bischheim in Schernau, Ldkr. Kitzingen. Materialhefte zur bayerischen Vorgesch. 44,1981.

MEIER-ARENDET, W. Die Hinkelsteingruppe. Der Übergang vom Früh- zum Mittelperneolithikum in Südwestdeutschland. Röm.-German. Forsch. 35,1975.

STROH, A. Die Rössener Kultur in Südwestdeutschland. Ber.RGK 28,1938 (1940), 8-179.

STROH, A. Jungsteinzeitliche Keramik von Obergrombach, Lkr. Bruchsal und ihre Stellung im südwestdeutschen Neolithikum. Bad. Fundber. 18,1948/50,29-42.

ZÁPOTOCKÁ, M. Die Stichbandkeramik in Böhmen und in Mitteleuropa. Fundamenta Reihe A, Bd. 3, Teil 2, Sonderdruck (1970),1-66.

Helmut Spatz
Landesamt für Denkmalpflege Hessen
Außenstelle Darmstadt
Schloß / Glockenbau
6100 Darmstadt